

lich, die Zusammenstellung der Aspekte zu zufällig, die Aussage oft zu flach.

Dem Bändchen ist ein »Kleines Fremdwortlexikon« (S. 211–217), das auch nicht durchweg hilfreich ist, und ein Anhang mit Literatur zur Darstellung der einzelnen Religionen (nicht zum Christentum! Warum?) beigegeben.

R. P.

JACOB NEUSNER: *There we sat down. Talmudic Judaism in the Making.* Nashville New York 1972. Abingdon Press. 158 Seiten.

Die Produktion des amerikanischen Judaisten und Religionswissenschaftlers J. Neusner, Brown University, Providence, Rhode Island, ist nurmehr schwer zu überblicken. U. a. veröffentlichte Neusner eine fünfbandige »History of the Jews in Babylonia« bei Brill, Leiden, 1965–1970. Jeder an der jüdischen Geschichte und Religionsgeschichte Interessierte, der sich nicht in der Lage sieht, dieses Opus zu studieren, findet in dem vorliegenden Paperback einen befriedigenden und übersichtlichen Auszug aus dessen Material.

Das Buch visiert den amerikanischen, und nicht nur den amerikanischen, Studenten der Religionswissenschaft. Neusner resümiert die Ergebnisse des grossen Werks, die ihm für das Studium der Religionen wichtig scheinen. Die Frage, die er beantworten will, ist: »Welcherart war der Charakter des Judentums im Zeitalter der Formierung der klassischen jüdischen Tradition (d. h. = babylonischer Talmud) und am Ort der Entstehung des heiligen Buchs dieser Tradition?«

Das bedeutet nicht theologische Darstellung und Beurteilung oder soziologisch-historische Betrachtung für sich genommen, sondern das Studium religiöser Institutionen und Ideen und den Aufweis sozialen religiösen Wandels in der babylonischen Judenheit. Das Zentralproblem ist: »Wie setzten einige wenige (= die rabbinischen Gelehrten) ihre Vision und ihren Willen in einer sehr alten religiösen Gemeinschaft durch und machten sie einer neuen Interpretation all dessen, was vorausgegangen war, konform?« Die Zeit von 100 v. Chr. bis 640 n. Chr. wird nach drei Schlüsselbegriffen untersucht: Macht, Mythos und Funktion.

Das führt zu interessanten, recht wenig bekannten Aspekten des babylonischen Judentums mit seiner theologischen und politischen Konkurrenz von Exilarchat »aus dem Samen Davids« und den torazentrischen Rabbinen.

Das Buch ist eine gut lesbare Einführung in die Probleme des babylonischen Judentums. Zeittafel, Karten, ein Anhang über den babylonischen Talmud, bibliographische Empfehlungen und ein Glossar ergänzen ein nützliches, wenngleich kritisch zu lesendes Buch.

M. Brocke

HARRY M. ORLINSKY, *Understanding the Bible through History and Archeology.* New York 1972. KTAV Publishing House. 292 Seiten.

Den Hauptbestandteil dieser Arbeit bildete ursprünglich als »Ancient Israel« ein Teilband der Sammlung »The Development of Western Civilization«, herausgegeben von der Cornell University Press. Der Autor versucht, unter Wahrung der Allgemeinverständlichkeit, einen kurzen Aufriss der Geschichte Israels darzustellen. Das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Wachstum der biblischen Traditionen wird besonders hervorgehoben. Das erklärt dann auch den Aufbau dieses Werkes. Neben dem geschichtlichen Bericht stehen parallel hebräische Bibeltexte, ihre Übersetzung in modernes Englisch, Illustrationsmaterial, Karten, Tafeln und ausserbiblische Texte.

Die englische Übersetzung ist, abgesehen von einigen wenigen Varianten, der autorisierte Text, der im Auftrag der Jewish Publication Society of America herausgegeben wurde. Eine ausgesprochene Aufgeschlossenheit gegenüber modernen Errungenschaften der neueren Bibelwissenschaft fällt sofort auf. Sicher, liebgewordene und tief verwurzelte Traditionen werden nicht über Bord geworfen, aber so kann man z. B. doch überrascht sein, Informationen über die zwei verschiedenen Berichte der Landnahme zu bekommen (Jos 10–11 und Jos 15–19 / Ri 1), die nur als Bausteine einer eventuellen geschichtlichen Rekonstruktion in Betracht kommen können.

Das wirkt sich ganz besonders in einigen Randbemerkungen über die charakteristische Eigenschaft der hebräischen Literatur aus, jede Autorität grundsätzlich in Frage zu stellen. Sogar Gott wird hierbei nicht ausgenommen; doch wird dieser Unabhängigkeitsdrang deutlich abgegrenzt gegenüber einem sogenannten prometheischen Rebellismus, der sich nicht mit grundsätzlichen Fragen begnügt. Starke Betonung findet auch in diesem Werk der Bundesgedanke als Leitfaden durch die ganze Hl. Schrift. Weitere Hilfe wird dem Leser, dem Religionslehrer oder dem Fortgeschrittenen anhand angepasster Bibliographien geboten. Ein Bibelstellenregister, ein allgemeines Sach-, Personen- und Ortsnamenregister, eine Zeittafel und Königslisten machen aus der Arbeit eine wertvolle Hilfe für jeden Bibelleser.

Der Aufbau dieses Werkes gibt somit einen höchst interessanten Einblick in die enge Verflochtenheit geschichtlicher Daten, orientalischer Gesellschaftskunde und archäologischer Entdeckungen.

D. Kinet

RUDOLF PFISTERER: *Von A–Z. Quellen zu Fragen um Juden und Christen.* Herausgegeben von Fritz Mybes. Gladbeck 1971. Schriftenmissions-Verlag. 463 Seiten.

Wie nötig eine solche Quellensammlung ist, weiss jeder, der ein wenig im Schul- oder Hochschulunterricht steht und immer wieder auf Fragen des Verhältnisses wie des Selbstverständnisses von Judentum und Christentum im Lauf der Geschichte stösst. Deshalb sind Quellensammlungen wie diese grundsätzlich sehr zu begrüßen.

Die hier vorliegende Sammlung ist alphabetisch angeordnet und umfasst 58 Stichwörter, wobei zu jedem Stichwort einige Einleitungssätze gegeben sind und manchmal auch Unterteilungen in verschiedene Aspekte, wobei auch dann vor jedem einige Sätze zur Definition oder Erklärung stehen.

Gerade aber, weil eine solche Sammlung so wichtig ist, ist bedauerndswert, daß diese gar keine talmudischen oder rabbinischen Quellen enthält, nicht einmal zu ganz innerjüdischen Begriffen wie Bar-Mitzwa oder Beschneidung. Natürlich ist dies nicht ganz einfach, doch ist es unabdingbar. Vielleicht liegt es z. T. auch an dem Fehlen solcher Quellen, dass viele Ungenauigkeiten enthalten sind, wie z. B. »Sie (die Beschneidung) wird kurz nach der Geburt vollzogen ...« (S. 69). Sie wird am 8. Tag vollzogen. Die geringe Zahl der Quellen aus dem Hebräischen ist es nicht allein, die einige Verzerrungen zustande kommen liess. So sind zum Stichwort Bar-Mitzwa nur 1 1/2 Seiten angeführt mit 8 Quellen, davon 2 von Jacob Soetendorp und 4 von Hermann Wouk (!), wobei die erste Quelle so beginnt: »Meine Vorbehalte gegen die amerikanische Bar-Mitzwa sind...« (S. 61). Bei so knappen Angaben zu einem Stichwort wäre es geboten, doch zuerst einmal dem unwissenden Leser Quellen über den Sinn und den Gehalt der Bar-Mitzwa